

Pantheon. Charakteristisch für die Sterblichkeit ägyptischer Götter ist die Ermordung des Osiris, die u. a. durch PLUTARCH überliefert ist. Auch der tägliche Sonnenlauf steht für das Altern des Sonnengottes, der Abends ein Greis ist. Abschnitte über die Differenziertheit der Gottheiten, ägyptischen Ontologie sowie zur Einzigartigkeit und Größe Gottes runden dieses Kapitel ab. Die Wirkung der Gottheit und die Antwort des Menschen sind Gegenstand von Kapitel VI (209-230). In dieser zusammenfassenden wie auch detaillierten Darstellung geht es um die Wirkung des Götterbildes beim Kultvollzug ebenso wie um die Fürsorge der Götter für die Menschen, die anhand der Mythen und den religiösen Texten erkennbar ist. Ein größerer Abschnitt gilt der göttlichen Macht bzw. Kraft, die im ägyptischen Kontext als „Zauber“ (*heka*) zu verstehen ist, dem sich eine kurze Erörterung über die ägyptische Weltordnung *Maat* anschließt. Kapitel VII (231-266) untersucht die Frage nach einer Ordnung und numerischen Gliederung des ägyptischen Pantheons. H. unterscheidet hier nach einem lokalen (Ort der Götter) und einem sozialen Ordnungssystem (Henotheismus). Zwei Exkurse über die scheinbar fehlende Logik in der ägyptischen Religion und die „Revolution“ von oben durch ECHNATON ergänzen diesen Abschnitt. Eine Schlussbetrachtung fasst die Ergebnisse der Studie zusammen (267-274). Für den Tafelteil hat H. diesmal andere – allesamt farbige – Bilder ausgewählt. Es ist zu begrüßen, dass dieses Standardwerk nun endlich in aktualisierter und deutlich verbesserter Form vorliegt. Wer sich mit der ägyptischen Religion befasst, kommt um dieses Buch nicht herum.

PETER NADIG, Mannheim/Duisburg

Meinhard-Wilhelm Schulz, Faszinierende Fantastik der Antike. Aachen: Bernardus-Verlag 2007. 17,50 EUR (ISBN 3-8107-9255-1).

Der Verfasser MEINHARD-WILHELM SCHULZ (S.), der auch gerne die lateinische Fassung seines Namens benutzt (MEGINHARDUS-GUILELMUS SCULTETHUS), legt ein recht unkonventionelles Buch vor, in dem zwar zahlreiche griechische und lateinische Texte zugrunde gelegt, die aber in einer sehr modernen deutschen Fassung wie-

dergegeben werden. Die Sammlung erhebt laut Vorwort des Verlages nicht den Anspruch, eine philologische Übertragung zu sein. S. bemüht sich, die antiken Texte in unsere Zeit zu transponieren und dem Leser, nicht dem studierten Altphilologen die Texte und Ideen näher zu bringen. Bekanntlich lässt sich trefflich über Übersetzungsmodalitäten streiten, insgesamt sollte der Versuch, antike Texte in modernes Deutsch zu übertragen, Anerkennung finden, zumal die Lektüre das Publikum erfreuen soll. S. hat eine Reihe interessanter Textpassagen antiker Autoren ausgewählt, sie mit Anmerkungen versehen und sogar ein alphabetisches Autorenlexikon am Ende seines Buches angefügt. Am Schluss folgen Anmerkungen, in denen dem Laien Einzelbegriffe oder offensichtlich schwierige Wörter und Sachverhalte erläutert werden.

S. beginnt mit Textpassagen aus den Historien des HERODOT, der ja für teilweise skurrile Erzählungen bekannt ist. Der erste Beitrag bietet die Geschichte vom Lyderkönig KANDAULES und seinem Krieger GYGES (*Hist.* 1.8-12). Danach folgen Texte von TIMAIOS, AISCHINES, GAIUS PETRONIUS ARBITER, PUBLIUS OVIDIUS NASO, PHLEGON, LUKIANOS, APULEIUS, dessen Werk „Metamorphosen“ zahlreiche Erzählungen entnommen sind, AELIANIUS, ARISTAINETOS, MUSAIOS und KALLISTHENES. Darin eingestreut sind eigene Erzählungen von S. Der Leser wird ausdrücklich aufgefordert, diese „Transkriptionen“ zu enttarnen, da nur eine einzige von S. stammt, während die anderen auf berühmte literarische Vorbilder zurückgehen. Insgesamt bietet S. eine sehr amüsante Lektüre, die sich auch für den Einsatz in Vertretungsstunden oder Randstunden hervorragend eignet. Einige wenige kritische Anmerkungen seien dennoch erlaubt. Zuweilen erscheint dem Rez. die Sprache etwas zu salopp (S. 27: „Oh, Gnade, ihr Meeresgötter! Ich hab mich vor Schieß ganz unten im Schiff versteckt.“ S. 104: „meine letzten Kröten“; S. 107: „töter“). Folgende Druckfehler sollten bei einer Neuauflage eliminiert werden (S. 219: in unserem geliebten Rom; S. 359: Erlöser-Religionen; S. 360: erchiennen bei Mnemosyne; S. 362: nach den Vorbild; S. 367: Den hübsche Hylas; S. 367: schwere Kämpfe; S. 370: weitgehend festerlose Mauern; S.

370: einen idealen Wächter seines *Kloster*). Einige Ausdrücke sind zumindest ungewöhnlich (S. 14: Dann ließ sie (die Frau des Kandaules) den Gyges *vorfordern*).

Über so manche Aussage ließe sich diskutieren (S. 304: „Die Römer bevorzugten das Verbrennen der Toten“; S. 368: „Obwohl die Römer offiziell die Leichenverbrennung bevorzugten, gab es jederzeit auch die Erdbestattung, insbesondere bei ärmeren Leuten...“; hier scheint mir ein Widerspruch zu bestehen, zumal die Wahl zwischen Einäscherung und Körperbestattung von der jeweiligen Epoche abhing; vgl. J.-Cl. FREDOUILLE, *Lexikon der römischen Welt*, Darmstadt 1999, 38ff.). S. schreibt S. 361: „Die Göttin (Latona) habe nur zwei Kinder produziert, während sie, Niobe, deren sechs bis zehn (je nach Sage) zur Welt gebracht habe.“ Üblicherweise beruft man sich auf OVID, *Met.* VI 146ff. – was auch S. tut. Der Dichter Ovid spricht aber bekanntlich von sieben Töchtern (*Met.* VI, 286-312) und sieben Söhnen (*Met.* VI, 218-266), die von Diana und Apollo getötet wurden.

Der Leser erhält Informationen über zahlreiche Mythen (etwa S. 361: Tantalus), über historische Personen (etwa S. 301: KIMON; S. 363: Kaiser TIBERIUS; S. 371: den Philosophen DIOGENES (Kyniker), über geographische Einzelheiten (S. 299: die Ägäis; S. 301: Troia) und über weitere Details. Aufgelockert wird das Buch durch eine Reihe von Comics, die M.-E. SCHUPP beigesteuert hat.

Insgesamt erhält man bei der Lektüre interessante Einblicke in wirkmächtige Texte der klassischen Antike, und dies auf recht unterhaltsame Weise, so dass der Verfasser dem horazischen Wunsch nach *delectare aut prodesse* recht nahe kommt.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Hans Jürgen Hillen/Gerhard Fink, *Die Geschichte Roms. Römische und griechische Historiker berichten*. Düsseldorf: Artemis & Winkler, 2006, 496 S., EUR 29,90 (ISBN 3-538-07235-3).

Im großen und ganzen sind es im Laufe der Jahre und Jahrzehnte erfahrungsgemäß zumeist dieselben Bücher, auf die ihrer Verlässlichkeit wegen zur Unterrichtsvorbereitung zurückgegriffen wird. Erstmals seit dem Erscheinen des Bandes „Altertum“ (Alter Orient – Hellas

– Rom) aus der Reihe „Geschichte in Quellen“⁴¹ wird nun die Geschichte Roms, so der Obertitel, mit historiographischen Quellen in deutschen Übersetzungen ausführlich dokumentiert. Als Herausgeber zeichnen H.J. HILLEN (Neuss), hervorgetreten als Übersetzer (LIVIVS) und Neubearbeiter eines Unterrichtswerkes, für die Textauswahl und G. FINK (Nürnberg), ausgewiesen als Didaktiker, Methodiker, Lehrbuchautor und Übersetzer (HORAZ, OVID, VERGIL, SENECA), für die Einführungstexte verantwortlich.

Geboten werden nach einer knappen Einführung (7-10) sechzehn annähernd gleich ausführliche Abschnitte, in denen – chronologisch orientiert – von der Vorgeschichte und Königszeit, der frühen Republik, der mittleren Republik, von Rom und Karthago, der Expansion des *Imperium Romanum*, der Krise der römischen Republik, der Ära CAESARS, dem Zeitalter des AUGUSTUS, den Julisch-Claudischen Kaisern, den Flaviern, den Adoptivkaisern, den Severern und Soldatenkaisern, dem Zeitalter DIOKLETIANUS und CONSTANTINUS, von THEODOSIUS sowie den letzten Jahrzehnten Westroms die Rede ist (11-453). Bei den römischen und griechischen Autoren und Textsammlungen, deren Ausführungen die Herausgeber in teilweise überarbeiteten Übersetzungen zugrunde gelegt haben, handelt es sich vorwiegend um POLYBIUS, LIVIVS, PLUTARCH, DIODOR, TACITUS, SUETON, APPIAN, AURELIUS VICTOR, HERODIAN, EUTROB, PROKOP, ZOSIMOS und um die *Historia Augusta*. Vermisst werden Abschnitte aus den frühen römischen Historikern² und aus der von NIKOLAOS VON DAMASKUS verfassten Lebensbeschreibung des Augustus.³ Die Inhalte werden durch vorangestellte Stichworte erschlossen, zahlreiche Abbildungen dienen zur Veranschaulichung der vorgestellten Texte.

Es folgen knapp gehaltene Anmerkungen (456-468) und ein Verzeichnis der Quellenautoren nebst verwendeten Textausgaben und herangezogenen Übersetzungen (469-475). Nach welchen Maßstäben textkritische Ausgaben genannt werden, erschließt sich dem Rez. nicht immer. Nicht selten handelt es sich um das Jahr des jüngsten Nachdrucks, nicht um das der letzten Bearbeitung: Das Geschichtswerk des AMMIANUS